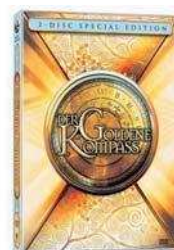




## VON .. EISBÄREN, SCHWEINCHEN UND RATTEN- FÄNGERN

Wenn der Atheismus  
nach den Kindern greift



Philip Pullman, englischer Schriftsteller und Literaturdozent am Westminster College in Oxford wurde durch seine Fantasy-Trilogie „His Dark Materials“ berühmt. Der erste Teil des Märchendreiteilers – „Der goldene Kompass“ – wurde gerade verfilmt und startete im Dezember 2007 in den deutschen Kinos. Der SPIEGEL schrieb am 05.12.07, dass dieses Werk sich als „als latent humanistischer Gegenentwurf zu C. S. Lewis' christlich geprägter Erlösungs- und Erweckungsmission im Lande Narnia“ versteht. Als Pullman gefragt wurde, ob er die Bibel gelesen hat, antwortete er: „Ein faszinierendes Buch. Spannend zu studieren, voll von tollen Geschichten und mit diesem spannenden, komplexen und rätselhaften Hauptdarsteller namens Gott, der faszinierendsten Figur, die je erfunden wurde. Aber ‚Emil und die Detektive‘ lese ich lieber.“ (SPIEGEL-Interview vom 26.11.07)

„In meinen Büchern geht es um das Töten Gottes“, bekannte der Kinderbuchautor Philip Pullman freimütig in einem Interview mit der „Sydney Morning Herald“ im Jahr 2003<sup>1</sup>. Pullmans Fantasyroman „Der Goldene Kompass“ wurde 2007 aufwändig verfilmt und fand auch in Deutschland sein vor allem junges Publikum. Die Antwort auf die Frage, was wohl der christliche Autor C. S. Lewis von seinen Büchern halten würde, offenbart Pullmans atheistische Haltung: „Ich versuche, die Grundfesten des christlichen Glaubens zu unterminieren. Mr. Lewis würde wohl denken, ich betriebe des Teufels Werk.“

Der „Goldene Kompass“ ist der erste Teil einer Trilogie, die bezeichnenderweise die Gesamtüberschrift „Seine dunklen Materialien“ trägt. Pullman will seine Arbeit als bewussten Gegenpol zu Lewis' „Narnia-Chroniken“ verstanden wissen. Das 1.200 Seiten umfassende dunkle Material wurde erst kürzlich auf die Liste der „100 beliebtesten Bücher aller Zeiten“ in Großbritannien katapultiert. In dem Roman ist die 11-jährige Lyra in Beglei-



Fotos: © www.moviemaze.de

tung ihres Daemons in einer Parallelwelt unterwegs, um in einem Sammelsurium von seltsamen Gestalten, mit Unterstützung eines gepanzerten Eisbären und allerlei zusätzlichem okkulten Beiwerk, diverse Abenteuer zu bestehen.

Den Eisbär für die Teenies, das Schweinchen für die Kleinkinder. Michael Schmidt-Salomon, Vorstandssprecher der atheistischen Giordano-Bruno-Stiftung, hat ein Kinderbuch geschrieben. Der Titel „Wo bitte geht's zu Gott? fragt das kleine Ferkel.“ Der Inhalt lässt sich schnell auf den Punkt bringen. Ein kleines Schweinchen macht kleinen Kindern klar: Wer noch an Gott und Bibel glaubt, folgt erfundenen Geschichten und ist eigentlich für verrückt zu erklären.

Vertreter christlicher Kirchen und Gemeinschaften sind empört. Der Bischof von Rottenburg-Stuttgart, Gebhard Fürst, kritisiert, dass Schmidt-Salomons Ausführungen „den Gottesglauben vergiften“. Er fährt fort: „Kinder können sich gegen solche Indoktrination nicht wehren. Den Schaden, der dadurch in den Seelen junger Menschen angerichtet wird, können diejenigen, die ihn anrichten, wohl kaum ermessen und verantworten und vor allem auch nicht heilen.“<sup>2</sup> Pullmans und Schmidt-Salomons Motive erinnern fatal an den Rattenfänger von Hameln. Mit verführerischem Flötenspiel lockte dieser der Sage nach die Kinder Hamelns von ihren Familien weg und verschwand mit ihnen außerhalb der schützenden Stadtmauern in der tiefen Finsternis eines einsamen Berges.

130 Kinder wurden nie wieder gesehen, nur drei konnten gerettet werden.

Viele Rattenfänger von Hameln sind heute mit Dienstanweisungen aus der Unterwelt unterwegs, um die Kleinsten und Kleinen hinter sich herzuführen. Sie lösen sie aus der Geborgenheit von Familie und Gemeinde, um sie dann in den Herrschaftsbereich ihres Gebiets zu überführen.

## Ägyptischer Babysitterdienst

Der Griff nach den Kindern, gerade der Gläubigen, ist keine neue Strategie des Teufels. Schon zu Zeiten des Alten Testaments war der Widersacher Gottes bemüht, die junge Generation aus ihren gottgeprägten Strukturen zu lösen und für sich abzukoppeln. Mose verdeutlichte dem Pharao unmissverständlich, dass er das Volk Gottes insgesamt aus Ägypten zu ziehen lassen habe: „Mit unseren Jungen ... wollen wir ziehen, mit unseren Söhnen und mit unseren Töchtern“ (2. Mose 10,9). Der Herrscher des Nillandes erwies sich jedoch in seiner Antwort als gewiefter Taktierer. Sollten die Männer sich doch ruhig auf den Weg machen, die Kinder aber mussten zurückbleiben. Ohne Frage würde sich in der Abwesenheit der Väter der „ägyptische Babysitterdienst“<sup>3</sup> der Unmündigen schon annehmen.

Diese Aufgabe übernimmt die Unterwelt bis heute gerne in unseren Häusern. Dafür stehen die Schergen des Bösen gleich

reihenweise Schlange vor den Kinderzimmern. Zu welchem Ziel und Zweck ist wohl unstrittig. Auf allen nur möglichen Wegen von Gott, Glaube und Gemeinde entfremden, hin zu einer ohne-Gott, also a-theistischen Haltung.

Wie der Rattenfänger ist der Teufel in diesem Metier ein Meister der Verführung. Seine verderblichen Absichten kaschiert er - vielfach unter vordergründig christlichen Anstrichen - geschickt. Die medialen Kanäle erweisen sich dabei als besonders ideale Transportschienen atheistischen Gedankenguts in die Herzen und Seelen unserer Kinder und Jugendlichen. Okkultes und Gewalttätiges, Zügelloses und Auflehnendes, Freizügiges und Obszönes, Gotteslästerliches und Unbiblisches werden en passant oder direkt in die Denk- und Handlungsschemata der Köpfe der jungen Generation implementiert. Irgendwann, so Klaus R. Berger, „geht die Orientierung verloren, weil viele nicht (mehr) wissen, was sie lesen, sehen, spielen, mit was sie sich eigentlich beschäftigen“.<sup>4</sup>

## Destruktives Umfeld

Da möchte man als Eltern verzweifeln und überfordert die weiße Flagge hissen. Aber Resignation und Kapitulation sind schlechte Ratgeber. Hanna befand sich mit ihrem kleinen Samuel in einer durchaus vergleichbaren Situation. Das Kind wuchs im zarten und unverdorbenen Alter allein in einer katastrophalen Umgebung auf: „Der





*Junge Samuel aber diente dem Herrn vor dem Priester Eli. Und die Söhne Elis waren ruchlose Männer“ (1. Samuel 2,11+12). Ein ungünstigeres Umfeld für den Heranwachsenden kann man sich kaum vorstellen. Seine direkten Vorbilder und Ersatzfamilienmitglieder waren Hofni und Pinhas, deren Leben von Gier (2,13-15), Gewalttat (2,16), Unmoral (2,22) und Ungehorsam (2,25) geprägt waren. Ihr Vater, der Hohepriester Eli, war in vielfacher Hinsicht ein schwacher Charakter, unfähig oder unwillig, dem Treiben seiner Söhne Einhalt zu gebieten. Und mittendrin der kleine Samuel. Verzweifelte deshalb Hanna und Elkana? Offenbar nicht. Besonders Hanna betete intensiv für die schwierige Situation. Das Ergebnis ihrer Gebete war, dass „Samuel groß wurde beim Herrn“ (2,21), obwohl er doch bei Eli, Hofni und Pinhas aufwuchs.*

### Macht der gehobenen Hände

Hier liegt unsere erste Verantwortung und gleichzeitig stärkste Waffe: Als Eltern für unsere Söhne und Töchter anhaltend zu beten, sie dem Herrn zu weihen und ihre Entwicklung dem Himmel anzubefehlen, damit sie der Hölle nicht verfallen. „*Hebe deine Hände zu ihm empor für die Seele deiner Kinder*“ (Klagelieder 2,19).

### Macht des Wortes

Nicht minder wichtig ist die Versorgung der Kinder mit guter biblischer Nahrung. Wenn die Stimme der Verführung in Film, Buch und Musik oder durch Freunde an sie herantritt, haben sie mit verinnerlichten Bibelversen ein deutliches und machtvolleres „*Es steht geschrieben*“ zur Hand. Deshalb der eindringliche göttliche Appell an alle Väter und Mütter, sicherlich unausgesprochen auch an alle Kinder- und Jugendmitarbeiter: „*Diese Worte ... sollst du deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst*“ (5. Mose 6,6+7). Auswendig gelernte Bibelverse sind wie Steine in der Tasche und Pfeile im Köcher im Kampf gegen Goliath.

### Macht der Gemeinschaft

Wenn Elefanten ihre Jungen durch ein angreifendes Löwenrudel gefährdet sehen, bilden sie einen kreisförmigen Schutzschild um die Kleinen. Sollte es den Raubtieren gelingen, ein Tier von der Herde zu isolieren, hat es kaum Überlebenschancen. In dem aktuellen Bestseller „*Gott - Eine kleine Geschichte des Größten*“ erkennt Manfred Lütz, dass Christen ohne gemeindliche und gemeinschaftliche Bindung „*bald auch den Glauben verlieren werden*“.<sup>5</sup>

Die Gemeinschaft der Gläubigen bietet Geborgenheit und Sicherheit. Fest zusammenstehend kann man sich dem atheistischen Zugriff viel besser entziehen und sich ihm gemeinsam entgegenstellen. Dies vor allem auch deshalb, weil man sich nicht zum Selbstzweck versammelt, sondern in dem Bewusstsein der verheißenen Gegenwart Gottes. Sich um ihn zu scharen, schlägt den Teufel in die Flucht (Jakobus 4,7). Im Miteinander in den verschiedenen Zusammenkünften erleben die Kinder bald, dass „*Gott nicht abstrakt, sondern konkret, lebendig und erfahrbar ist*“.<sup>6</sup> Eine gute Schule fürs Leben.

### Macht des Vorbilds

Eine sinnstiftende biblisch-christliche Ausrichtung muss natürlich glaubhaft vorgelebt werden. Ohne ein Bild vor Augen, ein Vorbild eben, wird die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen einer immer dunkler werdenden Welt ein mühevolleres Unterfangen. Kinder suchen nach Fixpunkten zur Orientierung. Wenn wir sie ihnen nicht bieten, werden sie ihre Leitbilder im anderen Lager finden. Für Paulus war es eine Freude, dass die jungbekehrten Thessalonicher „*seine Nachahmer*“ wurden und sich damit bewusst von „*falschen Bildern*“ abwandten (1. Thessalonicher 1,6+9). Dazu gehört mitunter auch für uns eine klare Trennung von nicht förderlichen Freu(n)den und ein sich Distanzieren (biblisch „*absondern*“ - wie unpopulär der Begriff auch sein mag) von zweifelhaftem Treiben.

### Macht der Früherziehung

Die Erziehung zu einem vorbildlichen Gebets-, Bibel- und Gemeindeleben kann gar nicht früh genug anfangen. Aus psychologischer und pädagogischer Sicht ist unbestritten, dass gerade die ersten Lebensjahre bestimmend und richtungsweisend für die gesamte Existenz sind. Der Gründer des mit Lehre und Erziehung befassten Ordens der Jesuiten, Ignatius de Loyola, behauptete einmal sinngemäß: „*Gebt uns eure Kinder die ersten sechs Jahre ihres Lebens, und sie werden für den Rest ihres Daseins gute Katholiken sein.*“

Wem geben wir unsere Söhne und Töchter und wessen Einflüssen setzen wir sie aus? Erziehung hat mit ziehen zu tun. Zu wem ziehen wir sie? Wer zerrt als geheimer Mit(er)zieher an der anderen Seite? Schon vor langer Zeit wusste eine Gruppe von Müttern sehr genau, wohin zu ziehen war. „*Sie brachten die Kinder zu ihm ... und er nahm sie in seine Arme*“ (Markus 10,13-16). Wir können die nachfolgende Generation nicht vor gepanzerten Eisbären, indoktrinierenden Schweinchen und zur Verführung aufspielenden Rattenfängern bewahren. Wir können sie aber sehr wohl vorbereiten und ausrüsten, indem wir sie früh zu Christus führen, damit sie nachhaltig und bleibend von seinem Wort und seiner Person ergriffen und erfüllt werden.



#### Martin v.d. Mühlen

Martin von der Mühlen (Jg. 1960), verheiratet, zwei Töchter, ist Oberstudienrat in Hamburg. Dort unterrichtet er die Fächer Englisch und Religion und ist im Bereich der Schulorganisation tätig.



#### Literatur:

1. Interview with Philip Pullman in: The Sydney Morning Herald. 13th December, 2003.
2. Fürst, Gebhard in Riebel, Alexander: Die drei monotheistischen Religionen werden verhöhnt. In: Die Tagespost. Verlag J. W. Naumann, Würzburg: 15. März 2008, S. 1.
3. Ondrejack, L. J. in: The Lord is Near. Believers Bookshelf, Inc.; Sunbary, PA: 5th December, 1996.
4. Berger, Klaus: Von guten und von bösen Mächten. In: Factum. Schwengeler-Verlag, Berneck (Schweiz): 1/2002, S. 12.
5. Lütz, Manfred: Gott - Eine kleine Geschichte des Größten. Pattloch Verlag, München: 2007, S. 39.
6. Bues, Hinrich E.: Unglaube ist auch nicht mehr das, was er mal war. In: Die Tagespost. Verlag J. W. Naumann, Würzburg: 18. März 2008, S. 6.